

So edel und großmüthig Erzbischof Eberhard II. gegen sein Domkapitel bis zu seinem Tode (er starb wahrscheinlich zu Friesach am 1. Dezember 1246) sich benahm, so undankbar und bössartig erwies sich dasselbe gegen den greisen Kirchenfürsten, welchen ein Theil des Domkapitels beim Papste leichtfertig und verläumberisch anklagte, und selbst dessen Leiche 42 Jahre lang in Kadstadt unbeachtet liegen ließ, bis Erzbischof Rudolf I. die Leiche Eberhards anno 1288 im Dome feierlich beisetzen ließ.

Dr. Wallmann.

Das salzburger Ministerial-Geschlecht von Bergheim, Fischach und Ißling.

Aus dem Congestum Arnonis wissen wir, daß bereits im Jahre 788 in der Ortschaft Fischach bei Bergheim (1 Stunde nördlich von Salzburg) eine Kirche (ecclesia ad fiscaha) sich befand. Dieses uralte Margarethenkirchlein in Fischach wurde im Jahre 1800 verkauft und in eine Wohnung umgewandelt.

Im 12. und 13. Jahrhundert lebte bei Salzburg ein Ministerialengeschlecht, welches sich nach seinen Sizen in Ißling (Hutzeling, Uzeling), Bergheim (Percheim) und Fischach (Vishâe, Visha, Viskaha) und auch nach Salzburg (de Salzburgh) nannte, und besonders unter Erzbischof Eberhard II. zu großem Einflusse und mächtigen Ansehen gelangte.

In den nachfolgenden Notizen über genanntes Adelsgeschlecht, welche der Regestenammlung des Akademikers A. v. Meißner und einzelnen Lokalfurkunden entnommen, und in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt sind, wird hiemit ein kulturgeschichtliches Bild aus dem 12. und 13. Jahrhundert skizzenhaft entworfen, um das Streben und Treiben des damaligen salzburger Adels beiläufig kennen zu lernen.

Erzbischof Eberhard I. hat laut Urkunde ddo. castrum Salzburgh 1163 (Originalurkunde befindet sich im k. k. Haus-Hof- und Staats-Archiv zu Wien) „consilio domini Romani Gurcensis episcopi et ministerialium nostrorum“ mit seinem Kastellan Hartnidus de Uzelingen (Ißling) einen Gütertausch abgeschlossen, indem er das Hofgut Fischach — curtem fishah —, welche dieser bisher von ihm zu Lehen besaß, nunmehr als freies Eigenthum, jedoch „absque ecclesia (ibidem)“ d. h. ohne den oben erwähnten Margarethenkirchlein überlassen hat, dagegen von ihm (Kastellan Hartnid)

„curtem in loco Walwis“ (Wals), curtem etiam in villa Wangen (Weng beim Wallersee) praedium quoque in loco Frieheim (bei Seefirchen) für das Erzbisthum erhielt, „ea videlicet conditione, ut eadem praedia (Hartnidus) in beneficium haberet, quod ad usque viveret, et sua conjux filia que ipsius Bertha. Als Zeuge dieser Urkunde erscheint u. A. auch Marchivardus dapifer, frater ipsius Hartnidi. Dieser Hartnid von Fischach bekleidete die Kastellanwürde von Salzburg seit dem am 8. November 1152 erfolgten Tode des Kastellan Riutwin, und hatte einen Bruder Marchward, welcher seit 1152 als dapifer (Truchseß) in den Urkunden erscheint und sich abwechselnd de Uzeling und de Visha nennt. Den Kastellan Hartnid v. Fisha hält A. v. Meißler identisch mit Hartnid de Uzellinge, welcher in den Urkunden zwischen 1122 bis 1164 häufig als Zeuge erscheint, und mit dem Ministerialgeschlechte von Bergheim (Percheim) verwandt gewesen sein dürfte.

Erzbischof Adalbert beurkundet und genehmigt (laut Originalurkunde im Haus-Hof- und Staats-Archiv zu Wien ddo. Salzburg 7. Juli 1169) die Schenkung, welche der salzburger Ministeriale Hartnid zu seinem Seelenheile in Gegenwart seines Bruders Marchward und mit Zustimmung seiner Gemalin Bertha dem salzburger Domkapitel unter Dompropst Sigboto gemacht hat, indem Hartnid das Hofgut Fischach neben der Kirche (Margarethekirche) mit einem Weingarten im Orte Guts (Gützen, jetzt Gigen) und mit einer Mühle an der Fischach . . . (praedium suum Vishâe, curtem videlicet juxta ecclesiam cum vinea in loco, qui dicitur Guts et cum molendino . . .) überließ, jedoch mit Vorbehalt des Fruchtgenusses für sich und seine Gemalin Bertha für Zeit ihres Lebens. Unter den Zeugen erscheinen außer seinem gegenwärtigen Bruder Marchward noch Henricus albus et Karolus de Vishâe.

Bemerkenswerth in obiger Urkunde ist die Erwähnung des Weinbaues in Guts (Gützen auch Gigen). Es ist wohl hinlänglich bekannt, daß im Mittelalter um Salzburg und in dessen Nähe sowie im Innviertel Wein gebaut wurde. Wir wissen urkundlich, daß in der Gegend der heutigen Riedenburg und des Nonnthales bei Salzburg, namentlich an den Abhängen des Mönchs- und Rainberges Weingärten standen, welche Erzbischof Konrad I. im Jahre 1139 den Domherrn übergab (vineam quamdam retro civitatem . . . videlicet superius a rupe, quae Ritinbure appellatur, usque ad planitiem deorsum, atque inde usque ad vineam fratrum s. Petri i. e. monachorum, in latere positam). Unter vinea in Guts mag die Gegend am Gigen (es gibt eine Ortschaft Gigen mit dem benachbarten gleichnamigen Berg, nördlich von Maria Plain) zwischen Berg-

heim und Anthering zu verstehen sein, so daß man annehmen kann, daß an den südlichen und südwestlichen Gehängen des Gitzen und Haunsberg zwischen Bergheim und Anthering Weinbau betrieben wurde.

Aus einer Urkunde (Original im Haus-Hof- und Staats-Archiv zu Wien) vom Jahre 1170 erfahren wir, daß der salzburg. Ministeriale und Burggraf (Castellan) von Salzburg, Meingot v. Surberg und dessen Hausfrau Diemud, Tochter des edlen Heinrich von Hegelu, dem salzburger Domkapitel unter anderen Besitzungen auch die Beste Hegelu mit Wald und 14 Weingärten zu Hegelu und Chuonleiten schenkten (Hegeln videlicet munitionem suam totam cum curte et mansis omnibus, cum foresto et XIV vineis tam Hegelen, quam Chuoneliten sitis et agris ad culturam vinearum pertinentibus...). Die Gehänge des Högelsberges und zu Chuonleiten (Künleithen?) waren also mit Weingärten geschmückt.

Das um 1150 erwähnte salzburger Lehengut „locus Weingarden dictus“ dürfte die heute noch unter dem Namen „Weingartenschlößchen“ unweit Leopoldskron bei Salzburg bekannte Besitzung sein, und von den dortigen Weingärten den Namen haben.

Auch im nahen Innviertel wurde der Weinbau gepflegt. Wir lesen in einer Urkunde des Erzbischofes Eberhard II. vom Jahre 1227, daß den Conventualen von Reichersberg zur Aufbesserung in Erkrankungsfällen unter andern auch ein kleiner Weingarten in Grube (vineolam in Grube) verliehen wird. Grube dürfte das Dorf Grub in der Pfarre St. Georgen am Gurtenbach im Innviertel unweit Ragenberg (Obernberg) sein.

Kastellan Hartnid hatte eine Gemalin und Tochter, beide Namens Bertha; seine Gemalin starb nach salzburger Nekrologen am 11. April (Jahr unbekannt), und zwar in der Confraternität des Klosters St. Peter. Der Kastellan Hartnid starb nach salzburger Nekrologen am 23. Februar 1169 (?); er lebte unter den Erzbischofen Conrad I. und Eberhard I. (als Kastellan) und starb unter Erzbischof Adalbert. Sein Nachfolger in der Burggrafenwürde war Meingot von Surburg (welcher bereits am 22. Febr. 1170 als solcher urkundlich erscheint). Daß die obige Schenkungsurkunde vom Juli datirt, während Hartnid schon im Februar wahrscheinlich desselben Jahres (1169?) starb, widerspricht nicht dem Inhalte derselben, denn es ist das Todesjahr Hartnids nicht ganz unumstößlich sicher gestellt, und wenn Hartnid auch im Jahre 1169 wirklich gestorben ist, ist deßhalb noch nicht der Inhalt der Urkunde verdächtig.

In einer Urkunde ohne Datirung (deren Original im Haus-Hof- und Staats-Archiv zu Wien sich befindet) ungefähr aus dem Jahr 1190—93 erfahren wir, daß die edle Frau Bertha von Bischa, Zubith v. Lengeveld

(Lengfelden nördlich vom Plainberg) und deren freieigene Willebirgiz v. Schmideheim sammt Kindern dem Erzstifte bedingungsweise übergebe (Judittam de Lengeveld et liberos ejus Willebirgen de Smideheim [vielleicht der heutige Weiler Schmiden in der Pfarre Lambrechtshausen] cum liberis suis . . . in jus ditionemque Salisburgensis episcopi manumissione translatos . . . ea . . . conditione — . . .). Diese Bertha war wohl wahrscheinlich die Wittwe oder vielleicht auch die Tochter des Kastellan Hartnid v. Fischach. — Als Zeugen kommen in obiger Urkunde u. A. auch vor: Rudgerus et frater ejus Gerhochus (de Uzeling?); ferner Chunradus de Uzling et frater ejus Heinricus. Rudgerus de Uzling erscheint seit 1182 als Vicedominus, und hatte zwei Brüder Gerhochus und Marquardus (II.) von Ißling.

Erzbischof Eberhard II. erwirkte zugleich mit dem Passauer Bischof Maungold bei Kaiser Friedrich II. eine Bestätigung des Vertrages (Originalurkunde sammt Siegel des Kaisers Friedrich im Haus-Hof- und Staats-Archiv ddo. Eger 16. Juli 1213), welchen der salzburger Ministeriale Gerhochus (de Uzling?) aus Anlaß seiner Vermählung mit Bertha, Tochter des bischöflich passauischen Ministerialen Heinrich von Lonsdorf nach ihrer beiderseitigen Anordnung geschlossen haben: „quod primi duo heredes quos eadem Bertha per praedictum Gerhochum genuerit, cedant ecclesiae Salisburgensi; tercius pataviensi; reliquos inter se pariter condidant ecclesiae praetaxatae.“

Dieser Ministeriale Gerhoch mag um 1180—90 geboren sein, und wird wohl derselbe sein, welcher in einer Urkunde des Erzbischofes Eberhard II. (ddo. 20. Mai 1242) als Bruder des frühern ersten hiemseeischen nun passauischen Bischofes Rudiger, des Lieblings Eberhards II. erwähnt wird.

Es kommen nämlich in der erwähnten Urkunde u. A. folgende Zeugen vor: Rudgerus, pataviensis episcopus, . . . Gerochus de Salzburch frater episcopi pataviensis.

Die Gemalin Gerhoch's, Bertha, war wahrscheinlich eine Tante des berühmten Passauer Bischofes Otto von Lonsdorf.

Dieser Gerhoch dürfte es auch gewesen sein, welcher in der Nähe der alten Stammsitze seines Geschlechtes zu Ißling, Bergheim und Fischach etwa zur Zeit seiner Vermählung (um 1213) einen neuen Ansig, die Burg Kadeck mitten im Walde auf einem Hügel am östlichen Abhange des Plainberges erbaute, von welcher er sich — so viel wir wissen — zwar nicht nannte, wohl aber sein gleichnamiger Sohn Gerhoch, wie aus einer Urkunde seiner Gattin Ubelhaid (ddo. 31. Dezember 1238) ersichtlich ist.

Nach Georg Abdon Bichler (Geschichte der ehemaligen Herrschaft Radeck im Salzburgischen) haben die Brüder Rudiger und Heinrich, Nachkommen des obigen Gerhoch die Burg Radeck sammt Zugehör mit dem Landgerichte Holbang (Hallwang) und der Vogtei über Elexhausen, Pebarn (vielleicht das heutige Pebering, Pfarre Eugendorf), Glas und Bigaun im Jahre 1334 an den Erzbischof Friedrich um 1025 Pfund Pfennig verkauft, wornach die Radecker in der Geschichte Salzburg's urkundlich verschwinden, und daher ausgewandert sein dürften.

Von den Ansitzen der erwähnten Ministerialen in Isling, Bergheim und Fischach sind keine Spuren mehr vorhanden; von der Burg Radeck besteht noch die Kirche; selbe ist im Privatbesitze.

Als Zeugen findet man in Urkunden von den Jahren 1208—11 einen Pfarrer von Salzburghofen (plebanus de Salzburghoven) Rudigerus de Perchaim; dann vom Jahre 1242 einen Salzburger Domherrn Heinricus de Perchaim.

Erwähnenswerth ist auch, daß in einer Urkunde vom Jahre 1137 bis 1138 zwei Ministerialen, die Brüder Berthold und Totilus von Anthering (Pertold et frater ejus Totili de Antheringin) als Zeugen erscheinen. Ob diese zwei Brüder Verwandte des Ministerialengeschlechtes von Bergheim waren, ist unerlebigt; denn später gehörte Anthering den Herren von Bergheim.

Jenen, welche sich mit der Genealogie dieses Geschlechtes befassen wollen, mögen folgende Daten dienen.

Es erscheinen in Urkunden folgende Namen:

I. Nach dem Stammsitze Bergheim (Percheim) nannten sich laut Urkunden:

Dietmarus (1133) de Percheim.

Truonte (1150) de Percheim.

Gerhochus I. und II. de (1198, 1202, 1205, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1219, 1222, 1226, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1244), im Jahre 1245 als marscalcus (Erbmarschall).

Marchwardus I. und II. de (1198, 1202, 1203, 1205, 1207, 1208, 1209, 1210, 1212, 1214, 1216, 1240, 1242, 1244, 1245).

Merchlinus de (1245).

Rudegerus I. und II. de (1203—46, 1210, 1225, 1226, 1228, 1231, 1234, 1240, 1241, 1244, 1245).

II. Nach Fīřč ač (Viskaha, Visha r.) nannten sich:

- Hartnidus de (1130?, 1132—47, 1145—47, 1147, 1147—51, 1148, 1150, 1151, 1152, 1153, 1155, 1156, 1166).
 Heinricus albus et Carolus de (1169).
 Liutwinus de (1132—47).
 Marchwardus de (1145—47, 1147, 1148, 1151, 1152, 1155, 1166).

III. Nach Țgling (Hutzling, Uzelinge, Uzling) nannten sich:

- Burchardus de U. (1151).
 Conradus de (1180—81, 1181—83, 1190—93, 1207).
 Ekehardus de (1159, 1161—62).
 Gerhochus I. und II. de (1122, 1144, 1153—59, 1159, 1168, 1181—82, 1182 [als Camerarius], 1191, 1198, 1203—4, 1207).
 Hartnidus de (1122, 1127, 1134, 1139, 1140, 1143, 1144, 1146, 1147, 1149, 1151—64).
 Heinricus de (1190—93, 1193, 1195, 1197, 1203, 1209, 1210, 1218, 1219, 1229, 1231).
 Marchwardus I. und II. de (1136, 1144, 1149, 1150, 1151, 1153, 1155, 1157, 1158, 1159, 1161, 1162, 1163, 1170, 1177—83, 1180—81, 1181—83).
 Otto de (1147).
 Rudegerus I. und II. de (1153—59, 1158, 1159, 1163, 1180—81, 1182 (vicedomus), 1191, 1198, 1203—1204).

IV. Einige dieses Geschlechtes nannten sich auch nach Salzburg:

- Gerhochus de Salzburg (1177—83, 1184, 1188—92, 1190—93, 1191, 1195, 1197, 1198, 1202, 1203, 1203—46, 1209, 1213, 1227, 1230, 1232, 1241, 1242, 1243, 1246).
 Marchwardus de S. (1184, 1190—93, 1191, 1197, 1203).
 Rudigerus (1181—83, 1184—95, 1188, 1189, 1190—93, 1191, 1193, 1197, 1198, 1202, 1203).

Als Bŭrdentrager erscheinen in den Urkunden:

- Hartnidus de Fischach, Castellanus (Burggraf) (1152—64, 1153—59, 1153—62, 1153, 1156, 1159, 1160, 1161, 1163, 1169).
 Gerhohus II. de Bergheim als Marscalcus (Erbsmarschall) (1245).
 Gerhodus de Itzling als Camerarius (Kammerer) (1182).
 Marchwardus de Itzling als Dapifer (1152, 1155, 1158, 1159, 1161, 1162, 1163, 1168, 1182).

Rudegerus de Itzling als Vicedominus (1177—83, 1184, 1184—88, 1191—93).

Rudegerus de Uzelinge auch de Salzburch erscheint mit den Titeln: praepositus (Propst) und vicedominus. Die Würde vicedominus scheint aus dem „oconomus“ und „praepositus“ hervorgegangen, und hatte ihren Wirkungskreis in Kameral- und Finanzsachen.

Rudigerus de Bergheim als plebanus in Salzburghofen (1208—11).

Heinricus de Bergheim als salzburger Domherr (1242).

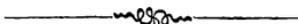
Rudigerus de Salzburg (?) war Bischof von Chiemsee () und Passau ().

In verwandtschaftlicher Beziehung sind folgende urkundliche Daten bemerkenswerth:

Marchward de Bergheim und sein Bruder Gerhoch (1198, 1212), Marchward von Bergheim und seine Brüder Gerhoch, und Rudiger, Pfarrer von Salzburghofen (1208), Marchward von Bergheim und sein Bruder Gerhoch von Salzburg, Hartnid von Itzling, Castellan, und sein Bruder Marchward (1144, 1153, 1159), Rudiger von Itzling und sein Bruder Gerhoch (1198), Marchward von Itzling und sein Sohn Conrad (1180, 1181, 1183), Conrad von Itzling und sein Bruder Heinrich (1190—93), Heinrich von Itzling und sein Bruder Conrad von Zaizberg (1195), Heinrich von Itzling und sein Sohn Heinrich (1231), Castellan Hartnid und sein Bruder Marchward, und Rudiger, der Sohn ihrer Schwester (1163), Marchward von Itzling und sororius ejus Marchwardus (1157), Hartnid von Fischach und sein Bruder Marchward (1151, 1166), Hartnid von Fischach und sein Bruder Liutwin (1132—47), Marchward von Fischach und seine Brüder Rudiger und Gerhoch, Rudiger Vicedominus und seine Brüder Marchward, dapifer, und Gerhoch, Camerarius (1182). Hartnid von Fischach und sein Bruder Marchward von Itzling (1151). Rudiger und Gerhoch, Schwäger (sororii) des Castellan Hartnid. Marchward von Bergheim und sein Schwestermann (sororius) Hartnid von Itzling (1151) zc.

Diese Daten mögen hinlänglichen Stoff bilden zu einer genealogischen Tafel dieses Geschlechtes im 12. und 13. Jahrhunderte.

Dr. Wallmann.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Wallmann Heinrich

Artikel/Article: [Miscellen. Das salzburger Ministerial-Geschlecht von Bergheim, Lischach und Itzling. 294-300](#)